

## Hunde- und Katzenurin auf dem Rasen

Immer wieder stehen Menschen vor ihrer Rasenfläche und sinnieren vor sich hin woher die gelben Stellen kommen. Grundsätzlich kann es sich auch um Pilzkrankheiten, Pflegefehler bis hin zu Schäden durch Unkrautmittel oder punktuelle Überdüngung handeln. Geht man der Sache auf den Grund kommt irgendwann mal der Verdacht auf Hunde oder Katzen massiv durch. Wie auch immer, warum auch immer. Ein Vierbeiner hat den Weg gefunden. Die klassischen Stellen sind schon ziemlich gelb. Verfärben sich mit dem absterbenden Gras in braun bis grau. Am Ende ist die Stelle kahl. Klar kann diese verbrannte Erde wieder ausgebessert werden. Allerdings bleibt es meist nicht bei einem Flecken und auch der Besuch reißt so schnell nicht ab. Haben die mal ihren Lieblingsplatz kommen sie immer wieder. Der Geschädigte muss dann erst mal herausfinden wohin der Täter gehört. Eventuell ist durch ein Gespräch mit dem Besitzer die Sache einzudämmen. Egal, wie kann möglichst tierschonend die Grünfläche geschützt werden? Überraschung ist eine gute Möglichkeit. Auf irgendeine Weise den Tieren einen Schreck einjagen. Das funktioniert durch laute Geräusche wie Schreie, Händeklatschen, lärmern mit irgendwelchen Gerätschaften und dergleichen. Was immer mal wieder gesagt wird ist der Einsatz von großen Wasserpistolen. Also den richtigen Oschis die einen starken, weitreichenden Strahl abschießen. Bei beiden Verfahren müssen die Geplagten aber auch auf der Lauer liegen. Praktisch wie der Jäger beim Ansitz. Zumindest sind die „Waffen“ griffbereit zu halten damit sie ohne Verzögerung zum Einsatz kommen. Natürlich tut es auch der gute, alte Wasserstrahl aus dem Schlauch. Viecher sehen und zuschlagen heißt hier die Devise. Unter dem Namen „Gartenwächter“ ist ein Produkt auf dem Markt das mit Wasser die nicht eingeladenen Vierbeiner verscheucht. Ein, im weiteren Sinn, Beregner bzw. Wassersprenger bringt sensorgesteuert einen geräuschvollen Wasserstrahl aus. Nach Firmenangaben schützt der Gartenwächter eine Fläche von 130 m<sup>2</sup> und sprüht 10 m weit. Diese Vertreibungsart erscheint mir eine Überlegung wert. Es geht halt auch hier um das Erschrecken. So soll eine gewisse Angst vor diesem Grundstück eingepflegt werden. Natürlich gibt es schon seit vielen Jahren unterschiedliche Vergrämungsmittel die Katzen und Hunde durch Duftstoffe fernhalten sollen. Je nach Witterung verduften sie aber, im wahrsten Sinne des Wortes, ruckzuck. Mancher Katzensgeplagte verstreut kleingehackte Zwiebeln und Knoblauch an gefährdeten Stellen. Angeblich soll der Geruch für die Samtpfoten unangenehm sein. Seit einigen Jahren gibt es die „Verpiss Dich Pflanze“. Eine Blume deren Duft eine vergrämende Wirkung nachgesagt wird. Ich kenne Mitmenschen da hat es funktioniert. Bei den zu vertreibenden Tieren natürlich. Andere Gärtner haben halt nur Geld ausgegeben, ohne Erfolg, nicht mal teilweise. Setzen sie die „Verpiss Dich Pflanze“. einfach auf bzw. um die zu schützenden Flächen. Wir Menschen nehmen ihre Ausdünstungen normalerweise kaum wahr. Ich hab aber schon mal geschnubbert. Riecht wirklich unangenehm, mottenkugelmäßig. Auch sollen Pfefferminz und Zitronengras eine vertreibende Duftwirkung haben. Es muss aber schon einiges an Abwehrrpflanzen vorhanden sein. Da Katzen bevor sie ihr Geschäft verrichten den Boden beschnuppern, gibt es den Tipp ihnen mit scharfen Gewürzen wie Pfeffer, Chili und Kaffeesatz den Toilettenbereich zu vermiesen. Allerdings gelten Katzen als anpassungsfähig. Daraus ergibt sich, dass die Rasenbesitzer langfristig mit einem Gewöhnungseffekt rechnen können. Die Biester bleiben halt von Vielem letztendlich unbeeindruckt. Alle Vorschläge können, je nach Situation und Umfeld, eine gewisse Wirkung haben. Mit all ihren Vor- und Nachteilen. Eine katzensgeplagte Kollegin von mir hat sowohl Streuprodukte, Ultraschallgeräte, Rindenmulch wie auch die „Verpiss-dich-Pflanze“ ausprobiert. Nachhaltig erfolgreich gegen Katzen waren die Aktionen, nach ihrem Empfinden, nicht. Mir sind auch schon Verzweiflungstaten mit vergifteten Ködern zu Ohren gekommen. Das ist eine Sache von der ich nur abraten kann. Allein schon weil auch unbeteiligte Tiere möglicherweise in Gefahr geraten. Ganz abgesehen von Kleinkindern die ja vieles gern in den Mund stecken.



Hier war ein Hund am Werk

Klar, natürlich können auch entsprechende, dichte Zäune gegen die unerwünschten Vierbeiner helfen. Wir wissen aber wie hoch die springen können. Da ist schon Aufwand angesagt. Sicher finden sie noch einiges an Hinweisen. Achten sie aber darauf nicht gleich richtig Geld ausgeben zu müssen. Bei all den Tipps, bis hin zu Ultraschallgeräten, ist für mich das vorherige, umfangreiche Informieren wichtig. Ruck zuck ist Geld für Dinge ausgegeben und kaum/kein Erfolg sichtbar. Also mal rumhorchen wie die Lage in der Nachbarschaft aussieht. Mit was klappt da das Fernhalten? Auf alle Fälle ist es sinnvoll die toten Flecken auszubessern. Besonders ärgerlich sind diese bei neuen Rasenanlagen. Lässt man sich dazu Zeit nutzt Unkraut die freien Stellen um sich anzusiedeln. Vor der Nachsaat wird der Urinfleck mit reichlich Wasser durchgespült. Das bringt einen Verdünnungseffekt. Was für den Rasenaufbau gut ist. Gibt es auf der Grünfläche verdächtige Stellen, also Aufhellungen, dann sofort ordentlich Wasser draufgeben. Durch reichliche Wassergaben kommt es zu einer Verdünnung des Tierurins. Möglicherweise lässt sich so der Schaden begrenzen. Unter einer ordentlichen Wassergabe verstehe ich 10-20 Liter Wasser pro Fleck. Falls der Besitzer des vierbeinigen Verursachers feststellbar ist kann ein Gespräch weiterhelfen. Nach meinem Wissen haften sie für Schäden durch ihre Lieblinge. Ist der eigene Vierbeiner der Täter gibt es laut Internet folgende Möglichkeiten zur Schadensverringern. Sogenannte Dog Rocks sollen das Trinkwasser so beeinflussen, dass der Hundeurin nicht mehr so „giftig“ für das Gras ist. Bei einigen Hunderassen könne eine Ernährungsumstellung ebenfalls eine positive Wirkung erzielen. Es finden sich Rasengräsermischungen die widerstandsfähiger sind. Außerdem wachsen sie Kahlstellen schneller zu. So aus dem Bauchgefühl heraus kommt mir die Rasenmischung brauchbar vor. Am besten in Kombination mit anderen Maßnahmen der Rasenpflege. Wie wässern, düngen, richtiger Schnitt, Viecher erschrecken usw. Zweifelsohne ist das eine lästige und schwierige Situation für die Betroffenen.

Hans Willi Konrad, DLR R-N-H Bad Kreuznach  
Alle Bilder Hans Willi Konrad